

Reiner Schwarz

IMKERN MIT DADANT

UND MINI-PLUS

Imkern mit Dadant und Mini-Plus

Reiner Schwarz
Staudacher Str. 2
83250 Marquartstein
rs@imkerei-schwarz.de

Selbstverlag, Januar 2015

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verfassers unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Fotonachweis:

S. 8 Public Domain

S. 9 Klaus Fehrenbach

S. 76 Imkerei Honigsüss, Günther Kusterer

S. 93 oben Thomas Kober

Hintergrund „Papier“: © oiy5 - Fotolia.com

Alle sonstigen Bilder und Grafiken stammen vom Verfasser

Lektorat: Konrad Illauer

Gedruckt in Deutschland

Was Sie hier finden werden:

Ein Wort zuvor.....	5	Waldhonig in Dadant – ein Problem?.....	51
Wer oder was ist Dadant überhaupt?.....	7	August.....	52
Kernpunkte der Arbeitsweise.....	11	September.....	55
Mit der Natur des Bien arbeiten.....	12	Oktober	57
Einfachheit ist die höchste Stufe der		November	58
Vollendung.....	12	Dezember.....	60
Der einteilige Brutraum.....	13	Januar.....	60
Führung des Brutkörpers.....	14	Februar.....	61
Konsequente Trennung von Brutraum und		Das Jahr ist vorbei, was jetzt?.....	63
Honigraum.....	14	Was ist nun besser: Einengen oder nicht?.....	63
Flachzargen als Honigraum.....	15	Orientierung an der Vegetation.....	64
Honigräume immer aufsetzen.....	16	Was mache ich, wenn ich ein	
Ernte nach Trachtende.....	16	Dadantsystem ausprobieren möchte?.....	66
Schwarm-Management.....	16	Arbeiten mit dem Mini-Plus-System.....	67
Großes Futtergeschirr.....	16	Königinnenzucht.....	73
Starke Völker halten.....	17	Zucht mit „Start“ und „Ziel“	73
Die Aufstellung.....	17	Der (fast) vergessene Bogenschnitt.....	76
Das Arbeitsmaterial.....	18	In welchem Fall Begattungskästchen	
Die Beute.....	19	verwenden?.....	78
Holz oder Styropor?.....	23	Königinnen zusetzen.....	80
Die Rähmchen.....	24	Vermehrung.....	84
Welchen Hersteller wählen?.....	26	Ablegerbildung mit Königinnenzucht.....	84
Verwirrung bei Dadantmaßen?.....	27	Zwei auf einen Streich!.....	86
Der Wabenbau.....	28	Kunstschwarmbildung.....	88
Mit der Dadantbeute durch das Jahr.....	30	Ist die Buckfastbiene die bessere Biene?.....	90
März.....	31	Zuchtauswahl bei Buckfastbienen.....	94
Einsatz des Schied.....	36	Kann man mit der Dadantbeute	
April.....	39	wesensgemäß imkern?.....	99
Mai.....	42	Die Imkerei – ein Hobby für alle?.....	105
Juni.....	46	Danksagung.....	106
Juli.....	48		



Ein Wort zuvor:

Vor fast fünf Jahren verfasste ich die erste Form dieser Schrift als PDF. Die Überraschung über den Erfolg ist der großen Freude darüber gewichen, wie viele Imker sich für die bewährte Dadantbeute interessieren. Das ist auch für die Bienen ein großes Glück.

Es geht mir aber nach wie vor nicht darum, missionarischen Eifer für eine bestimmte Holzbox oder die Arbeit einer Person zu entwickeln. Es geht mir um das Verständnis eines SYSTEMS, das bei allen einräumigen Beutensystemen angewendet werden kann.

Für uns ist es inzwischen nicht mehr vorstellbar anders zu imkern. Das Dadantsystem ist so ausgereift und dennoch anpassungsfähig, dass der Umgang damit allgemein bekannter werden sollte. Ich möchte auch nicht den Eindruck erwecken, man könne mit anderen Beuten nicht imkern. Das wäre vermessen! Solche Behauptungen sollte man als aufgeschlossener Praktiker nicht äußern, zeugen sie doch von einem massiven Scheuklappenblick. Ebenso mache ich aber keinen Hehl daraus, dass ich die deutschen Sonderwege, wie ein um die Hälfte erhöhtes DNM, als falsche Lösung sehe, auch wenn zumindest bei 1,5er Zander, die beschriebene Betriebsweise unverändert angewendet werden kann. Mit diesen Sondermaßen wurde der deutsche Rähmchensalat wieder unnötig um neue Zutaten erweitert.

Schön ist, dass sich mit dem Mini-Plus-System ein länderübergreifender Standard für große Begattungseinheiten etabliert hat. Der Umgang damit wird in dieser Ausgabe zusätzlich kurz erläutert.

Über die Buckfastbiene wird immer wieder viel geschrieben, was nicht den Tatsachen entspricht, wissentlich und unwissentlich. Deshalb habe ich einiges meiner nun fast 20 Jahre Erfahrungen mit dieser Biene hier mit einfließen lassen.

Reiner Schwarz

Marquartstein, Januar 2015

WER ODER WAS IST DADANT?

Das Dadant-Beutensystem hat seinen Namen von Charles *DADANT*, einem Franzosen, der Mitte des 19. Jahrhunderts in die noch jungen Vereinigten Staaten auswanderte. Wie es sich für einen Franzosen gehört, sollte er Winzer werden, wandte sich aber der Bienenzucht zu. Grundlage für seine Arbeit waren die Erkenntnisse des italienischstämmigen Lorenzo *LANGSTROTH*. Er baute wiederum auf den Arbeiten von *CHRIST*, *DZIERZON*, *QUINBY* und *BEVAN* auf, die daran arbeiteten eine praktische Magazinbeute mit Rähmchen, also Mobilbau zu entwickeln. Die Legende besagt, dass die Maße der Langstrothbeute daher kommen, dass *LANGSTROTH* eine Orangenkiste für seine Versuche verwendete und es einfach dabei beließ. Charles *DADANT* überarbeitete *LANGSTROTHS* Standardwerk „The Hive and the Honeybee“ und sein Sohn Charles P. *DADANT* gründete 1912 das „American Bee Journal“.

Revolutionierend für die Imkerei war die Entdeckung *LANGSTROTHS* und *DZIERZONS*, dass es eine "magische Größe" im Bienenstock gibt, bei der Zwischenräume nicht verbaut werden, der sogenannte „bee space“. *LANGSTROTH* definierte ihn zwischen 1/4 und 3/8 Zoll liegend, also 6,4 – 9,5 mm. Der Abstand zwischen den Rähmchen, und von diesen zur Beutenwand muss sich in diesem Bereich bewegen, ebenso der Abstand zum Deckel, sonst wird der Zwischenraum verbaut werden. Der Abstand zum Boden kann bis zu 19mm betragen ohne dass Wildbau aufgeführt wird.

Dadant nutzte
Langstroths
bahnbrechende
Entdeckungen

Manche Beutensysteme erscheinen mir jedoch als "gut gedacht, aber schlecht gemacht!". Der Spieltrieb des Herstellers nahm bei der Konstruktion anscheinend überhand: hier ein Riegel, dort noch eine Klappe und eine Leiste. Womöglich noch aus einfachem Sperrholz und nach drei Monaten in freier Natur bei Wind und Regen geht da nichts mehr vor und zurück! Wie meinte Leonardo da Vinci so schön: "Einfachheit ist die höchste Stufe der Perfektion".

KARL KEHRLE schrieb im Vorwort zum Buch „Meine Erfahrungen mit der Buckfastbiene“ von G. *RIES*: „Ich muss gestehen, ich war auch seit jeher bestrebt, die Konstruktion aller Beutenteile sowie jede imkerliche



L. Langstroth

Maßnahme wirtschaftlich praktikabel und so einfach zu gestalten wie nur möglich. Ein pedantischer Idealismus von einst hat keine Berechtigung in einer neuzeitlichen Bienenwirtschaft.“

Diese Anforderungen erfüllt das Dadantsystem in hohem Maße. Dass die Entwicklung der Beute um 1890 im Großen abgeschlossen war und bis heute nahezu unverändert blieb, zeigt den hohen Grad an Ausgereiftheit. Eine große Neuerung erfuhr die Dadantbeute, als sie Kehrle um 1920 im Kloster Buckfast auf 12 Rahmen erweiterte. Er bevorzugte ein quadratisches Magazin und entwarf eine Beute mit 505 mm Seitenlänge. In Deutschland ist das modifizierte Dadanträhmchen mit den Maßen 448x285 mm (Oberträger 482 mm) am gebräuchlichsten. Damit wurde Dadant zu Langstroth kompatibel, d.h. Langstroth-Flachzargen und Honigräume konnten auf der Dadantbeute verwendet werden. Am grundsätzlichen System wurde nichts geändert.



C. Dadant

Die Original-Langstrothbeute hat 10 Rähmchen. *DADANT* arbeitete an einer Optimierung und verlängerte bzw. erhöhte das Rähmchen *LANGSTROTHS* ein wenig, beließ aber die 10 Rähmchen. Er verwendete Rähmchen von Moses *QUINBY*, die etwas höher sind als die *LANGSTROTHS* (10x18 Zoll im Innenmaß). Manchmal wird diese Beute etwas irreführend als Langstroth-Jumbo bezeichnet. Im Honigraum verwendete er halbohohe Rähmchen. Damit konnte der Honigkranz des Brutbereiches zu einem größeren Teil geerntet werden. Es entstand ein vom Format her sehr praktisches Rähmchen mit einer ausreichend großen Länge für eine optimale Pufferzone für beste Überwinterung. Die Honigrähmchen beinhalten als Dickwaben knapp 2 kg Honig.

Das Außenmaß aller kompatiblen Beuten beträgt 515 x 425 mm. Das sind die Abmessungen der weltweit verbreiteten Langstrothbeute. Die Höhe wird dem zu verwendenden Rähmchen konstruktiv angepasst. Bei Dadant beträgt sie 294 mm, bei Langstroth 241 mm, bei Zander 229 mm. Das weitverbreitete Hohenheimer Zandermagazin weicht mit seinem Außenmaß von 520 x 420 mm nicht weit davon ab und kann, wie schon erwähnt, bedenkenlos kombiniert werden, z.B. als Honigraum. Der Boden kann ebenfalls für die 10er Dadant verwendet werden. Es

wäre schön gewesen, wenn die Hohenheimer das schon länger existierende kompatible Zandermagazin verwendet hätten. Es ist sogar noch einfacher zu bauen, bei reduziertem Materialaufwand!

In diesem Buch wird jedoch ausschließlich vom gebräuchlichen Dadant-US oder modifizierten Dadant, mit den Maßen 448 x 285 mm (Oberträger 482 mm) gesprochen. Damit wurde Dadant zu Langstroth kompatibel, d.h. Langstroth-Flachzargen und Honigräume konnten auf der Dadantbeute verwendet werden. Am grundsätzlichen System wurde nichts geändert.

Wer in Deutschland Dadant hört, denkt dabei meistens an die oben erwähnte Beute mit 12 Rahmen (Adam-Beute). Sie hat in einigen Punkten Vorteile gegenüber dem 10er System. Sie wird im Brutraum sicherlich nie zu klein sein. In Gegenden mit sehr guter Trachtsituation kann bei ihr möglicherweise sogar auf die Führung mit einem Schied verzichtet werden. In meiner Gegend hat sich die Führung mit Schied als notwendig herausgestellt.

Von Vorteil ist bei der Adam-Beute die Möglichkeit, den Honigraum um 90° gedreht zum Brutraum aufzusetzen. Das Volk wird dabei die Honigrähmchen etwas gleichmäßiger mit Nektar befüllen als bei der 10er Kiste. Dort befinden sich beim mit Schied geführten Volk im Frühjahr ein oder zwei Dickwaben über nicht mit Bienen besetztem Leerraum. Diese Honigrähmchen werden beim Nektar-

eintrag von den Bienen zunächst nahezu ignoriert und erst vollgetragen, wenn der Platz sonst zu wenig wird. Das kann aber Schwarmtrieb provozieren. Wie wir mit diesem Umstand umgehen lesen Sie im Kapitel zum April. Auch wenn wir selbst im 10er System arbeiten, so würde ich Anfängern raten, gleich mit dem 12er Dadant zu beginnen. Es bietet eine größere Flexibilität, was die Betriebsweise und Völkerführung betrifft. Das Argument die Beute sei zu groß und zu schwer ist bei genauem Überlegen nicht zutreffend. Eine zweiräumige Zanderbeute mit Bienen und Vorräten ist auf keinen Fall leichter!



Karl Kehrlé (Bruder Adam) bei einem Besuch in Süddeutschland

Weltweit betrachtet ist die Langstrothbeute am meisten verbreitet

Manchmal wird erwähnt, Dadant sei das 'Weltsystem'. Das ist ein schöner Spruch, aber er ist so nicht ganz zutreffend. Weitaus verbreiteter ist die Langstrothbeute. In den Ländern mit sehr intensiver Imkerei wie den USA, Australien, Neuseeland, Griechenland und der Türkei sowie in Südamerika ist kaum etwas anderes in gut geführten Betrieben zu finden. Häufig jedoch nur mit einem Brutraum. Das liegt am gänzlich anderen Volksrhythmus im tropischen und subtropischen Bereich, der keine so große Dynamik in der Volksstärke bewirkt. Tatsächlich erreichen die Völker eher geringere, aber gleichmäßigere Größen. Der Einfluss der jahreszeitlich unterschiedlichen Tageslängen fehlt. Winterruhe muss ebenfalls nicht eingelegt werden, deshalb fehlt die starke Schwankung der Volksstärke, die für Bienenvölker in den gemäßigten Breiten so charakteristisch ist.

In Deutschland hat 'Dadant modifiziert' einen Marktanteil von etwas mehr als 10%, allerdings steigend, besonders im Süden der Republik. In Frankreich, Italien, Teilen der Schweiz und Osteuropa ist 'Dadant-Blatt' etabliert. Es ist nicht kompatibel zu Dadant modifiziert und Langstroth! Das Rähmchen ist weniger lang aber dafür höher.

Man kann nun wieder darüber diskutieren, warum ein "neues" Dadanträhmchen geschaffen wurde, anstatt das schon seit 1870 in Europa erhältliche 'Dadant-Blatt' zu verwenden. Eine Modifikation an das weltweit verbreitetste Maß Langstroth ist aber sicher keine schlechte Veränderung. Der Rechen zur Abstandsbildung ist bei uns nur im Honigraum im Einsatz. Bei 'Dadant-Blatt' ist er auch im Brutraum üblich, ich empfinde ihn dort aber als sehr störend. Im Brutraum habe ich lieber eine Trageschiene aus Metall, auf der die Rahmen geschoben werden können.

Wie wir also jetzt schon sehen, ist die Dadantbeute mit ihren großen Waben und ihrem einräumigen Brutraum in vielen verschiedenen Klimazonen Europas vom Baltikum bis nach Spanien erfolgreich im Einsatz. Es gibt also bei objektiver Betrachtung keinen Grund, der gegen eine Verwendung spricht.



KERNPUNKTE DER ARBEITSWEISE

Bei all diesen Betrachtungen ist es dem Bien fast egal, welche „eckige Baumhöhle“ er bewohnt. Allerdings reagiert er durchaus auf die Dimensionen der Wohnung, die wir ihm geben. Ebenso reagiert er auf den Umgang des Menschen mit seiner Wohnung, also das, was wir Betriebsweise nennen. Diese Reaktionen gilt es zu beobachten und zu deuten, wenn wir erfolgreich imkern wollen. Bevor wir uns mit den Einzelheiten der Werkzeuge und deren Handhabung beschäftigen, möchte ich deshalb ein paar grundsätzliche Dinge vorausschicken, die möglicherweise das Verständnis des ein oder anderen Handgriffes erleichtern. Die erwähnten Punkte sind für mich Kernpunkte, um die herum sich die eigentliche Betriebsweise fast von selbst ergibt.

Mit der Natur des Bien arbeiten

Die Betonung soll hier auf dem MIT liegen. Karl Kehrle brachte es schön zum Ausdruck, indem er sagte:

„Eine der allerersten Aufgaben des Imkers muss es sein, das Verhalten der Biene zu studieren, um sich daran anzupassen, wenn er Erfolg haben will.“



Der Bien fliegt

Das ist eine Herausforderung! Dennoch ist es wichtig zu wissen WARUM man etwas tut. Hier in diesem Buch wird vieles konkret beschrieben. Dazu gibt es Hinweise zu den Zeitpunkten, an denen die Arbeiten getan werden sollten. Das sind jedoch definitiv keine Fixpunkte. Ein intensives Verständnis des Bienenvolkes und der Vorgänge darin hilft sehr, sich von einem starren Gedanken- und

Termingerüst zu befreien und mit dem Tier zu arbeiten. Bedenken Sie bitte: das Volk, die Gesamtheit, „der Bien“ ist das Tier.

Einfachheit ist die höchste Stufe der Vollendung

Oder wie der Engländer sagt: „keep it simple and stupid“. Das erscheint dem nach Perfektion strebenden Deutschen unsinnig zu sein. Sehen wir es aber so: Jeder Trick, jede gut erdachte Strategie kann auch

IMKEREI - EIN HOBBY FÜR ALLE?

Bienen zu halten ist faszinierend wie kaum ein anderes Hobby! Der Kontakt mit der Natur, den Wetterereignissen, den Vegetationsphasen und deren Auswirkungen, ist jedes Jahr in anderer Ausprägung hautnah zu beobachten.

Bienen kosten erst mal Geld. Nicht unerheblich sind die Anfangskosten. Denken Sie dabei nicht zu klein. Wenn Sie Gefallen an der Imkerei finden, wächst Ihr „Betrieb“ schnell! Haben Sie die Räumlichkeit um angemessen den Honig zu Schleudern, oder die Rähmchen vorzubereiten?

Bienen werden Ihnen ein hohes Maß an Flexibilität abfordern, denn jeder Standort, jedes Volk und jedes Jahr ist anders. Sie übernehmen mit der Inobhutnahme von Völkern die Verantwortung für einige 10.000 Lebewesen pro Volk. Es gibt keine Bienen „nach DIN-Norm“.

Bienen sind komplexe Lebewesen und manchmal schwer zu verstehen. Sie sind ein Superorganismus der sich aus drei Wesen zusammensetzt. Das erfordert beim Imker den Willen zum lebenslangen Lernen, weil es so ganz anders ist, als alles was wir sonst als Haustiere pflegen. Rechnen Sie jederzeit mit Rückschlägen und sorgen Sie für einen guten theoretischen Unterbau der die Lernkurve möglichst schnell steigen läßt.

Bienen fordern ihr Recht. Manche Arbeiten dulden keinen Aufschub. Der bisher gewohnte Zeitplan muss üblicher Weise dem Lebensrhythmus des Bien angepasst werden. Auch ist die Arbeit an den Bienen mitunter schweißtreibend und kräfteraubend, von der, trotz der Sanftmut unserer Bienen, gelegentlich erforderlichen Stichfestigkeit ganz zu schweigen.

Auch wenn dieses Buch sich fast nur um das Handwerkszeug „Bienenbeute“ dreht, es ist von Belang, aber nicht der Kern der Imkerei. Dazu darf die Beutenfrage nicht hoch stilisiert werden. Ähnliches gilt für die gehaltene Bienenrasse. Bitte entscheiden Sie nach Ihrem Gusto, aber machen Sie daraus keine Glaubensfrage. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viele gesunde Bienen in Ihren Dadantbeuten ;-)

DANKSAGUNG

In erster Linie gilt mein Dank der „besten Ehefrau von allen“, meiner lieben Sylvia, die mir bei allen Spinnereien rund um die Imkerei immer den Rücken freihält. Ohne sie wäre vieles nicht möglich gewesen.

Mein besonderer Dank gilt meinem Schwiegervater Heinrich Mayer, der für uns die Vorarbeit geleistet hat, damit wir nun Bienen haben können. Ich hätte gerne viel länger mit ihm gearbeitet und von ihm gelernt.

Manches in dieser Schrift durfte ich von Kollegen beim über-die-Schulter-Schauen, oder sonst wie, lernen, ihnen gilt mein aufrichtiger Dank (in alphabetischer Reihenfolge):

Simon Angerpointner, Hans Beer, Arno Bruder, Franz Fehrenbach, Klaus Fehrenbach, Jos Guth, Albrecht Haider, Simon Hummel, Imkerforum.de, Paul Jungels, Karl Kehrlé, Albert Kemenater, Adolf Kieweg, Thomas Kober, Josef Koller, Franz Lampeitl, Gerhard Liebig, Erik Österlund, Günter Ries, Josef Vierl, Ernst Wagner, Benno Winnerlein, Raymond Zimmer

Literaturtipps:

Moosbeckhofer/Bretschko: Naturgemäße Bienenzucht (z.Zt. vergriffen)

Wallner: Imkerpraxis (neueste Auflage)

Ritter: Bienen naturgemäß halten

Bruder Adam: Meine Betriebsweise

Gerstung: Der Bien und seine Zucht

Skienar: Imkerpraxis (möglichst alte Auflage)

Ries: Meine Erfahrungen mit der Buckfastbiene

Zander/Böttcher: Haltung und Zucht der Biene

Lampeitl: Bienen halten (neueste Auflage)

Liebig: Einfach imkern

Nitschmann/Hüsing: Lexikon der Bienenkunde

Horst Stern: Bemerkungen über Bienen (z.Zt. vergriffen)

Alan Weisman: Die Welt ohne uns

Die Bibel